

Kinder aus Kindergarten mit offenem Konzept

Beitrag von „B2013“ vom 18. Juli 2023 13:51

Hallo zusammen,

seit längerer Zeit wende ich mich nun mal wieder an euch, da ich folgendes Problem habe:

Nach den Sommerferien werde ich eine 1. Klasse übernehmen, 15 Kinder, davon 6 aus einem Kindergarten mit geschlossenem Konzept und 9 aus einem Kindergarten mit offenem Konzept. Nun haben meine Parallelkollegin und ich die Kinder bei verschiedenen Situationen kennengelernt (Besuch der Kinder in der Schule, gemeinsames Projekt...) und wir sind beide wirklich geschockt, wie sich die Kinder des offenen Konzepts präsentieren. Es wirkt, als hätten sie keinerlei Vorbereitung auf die Schule gehabt  Sie melden sich nicht, sondern rufen ständig dazwischen, sie können keine 2 Minuten still sein, geschweige denn zuhören oder sitzenbleiben. Bei allen Gelegenheiten wurde Blödsinn gemacht, sich geprügelt u.ä. Sie reagierten überhaupt nicht auf eine Ansprache, egal ob in einem freundlichen Ton oder auch mal lauter. Sie weigerten sich sehr häufig, bei Spielen mitzumachen, etwas auszumalen o.ä.

Durch Kontakte in meinem privaten Umfeld habe ich nun auch mal die Gelegenheit bekommen, in die Abschiedsmappen zweier Kinder zu schauen. Auch dort hatte ich den Eindruck, dass mit den Kindern im offenen Konzept kaum etwas gemacht wurde im Hinblick auf die Schule... Da unsere Kolleg*innen unsere Eindrücke teilten, haben wir eine entsprechende Rückmeldung (alles sehr wertschätzend und konstruktiv im offenen Gespräch mit der Leitung angesprochen) an den Kindergarten gegeben. Die Reaktion darauf war aber, dass sie nun nicht mehr zur Zusammenarbeit bereit sind und auch den geplanten Austausch über den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder abgesagt haben.  Übrigens sind es nicht nur unsere Eindrücke, vom Gesundheitsamt kamen entsprechende Rückmeldungen zu fast allen Kindern dieses Kindergartens...

Daher einfach mal meine Fragen in die Runde:

Habt ihr Erfahrungen mit Kindern aus offenen Konzeptionen? Wenn ja, wie ist die Vorbereitung dieser Kinder? (Wir rätseln nämlich, ob es am offenen Konzept oder an der Vorschularbeit liegt oder an beidem?!)

Habt ihr auch schon mal mit einem Kindergarten zusammengearbeitet, in dem die Kinder nicht richtig vorbereitet wurden? Wenn ja, wie seid ihr da verfahren? Habt ihr Tipps, wie wir die Kinder evtl. in den ersten Wochen auffangen können, so dass der Übergang nicht ganz so heftig wird für sie?

Vielen Dank schon mal!

LG

Beitrag von „Quittengelee“ vom 18. Juli 2023 14:21

Zitat von B2013

...Die Reaktion darauf war aber, dass sie nun nicht mehr zur Zusammenarbeit bereit sind und auch den geplanten Austausch über den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder abgesagt haben.

Ich würde das als erstes angehen. Bitte deine Schulleitung, einen Termin mit der Kindergartenleitung auszumachen und miteinander von Angesicht zu Angesicht zu reden, wie die Zusammenarbeit künftig klappen kann. Die werden sich nicht vorschreiben lassen, wie sie ihre pädagogische Arbeit gestalten, aber die geplanten Entwicklungsgespräche abzusagen ist kindisch und bringt niemanden weiter, die Kinder am wenigsten.

Zu deinen Fragen, nunja, es gibt auch Kinder, die nie in einem Kindergarten waren und mit denen muss man ja auch arbeiten. Da hilft, was bei allen Kindern hilft, noch mal ganz besonders: Klarheit, Transparenz, Regeln, Raum für gelenkte, also angeleitete, kurze Bewegungsaktivitäten, Visualisierung von Abläufen, Sanduhren für bestimmte Tätigkeiten, Rituale und wenig Unerwartetes...

Bis zu den Herbstferien darf man sich im Allgemeinen geben, bis Kinder sich gut eingewöhnt haben.

Beitrag von „Viola“ vom 18. Juli 2023 16:12

Hallo B2,

die Erstklässler, die ich in unserer Schule (Ballungsraum, NRW) erlebe, benehmen sich überwiegend so, wie die von dir beschrieben Kinder aus den Kindergärten mit dem offenen Konzept.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 18. Juli 2023 16:30

Offenes Konzept ist nicht gleich offenes Konzept. Es gibt da viele verschiedene Ansätze. Generell würde ich die Arbeit der meisten Kindergärten, die ich (beruflich) kenne, als halboffen bzw. teilweise offen bezeichnen. Und nicht zuletzt liegt vieles natürlich an den konkreten, vor allem personellen, Bedingungen der einzelnen Kindergärten. Egal ob offenes oder "geschlossenes" Konzept.

So wie du es beschreibst, frage ich mich auch, ob zusätzlich das Einzugsgebiet des Kindergartens eine Rolle spielen könnte?

Um was für eine Schulform geht es denn? Falls Grundschule, könnt ihr ja froh sein, nur 15 SuS pro Klasse zu haben.

Beitrag von „pepe“ vom 18. Juli 2023 19:13

Zitat von Plattenspieler

Falls Grundschule, könnt ihr ja froh sein, nur 15 SuS pro Klasse zu haben.

Und dann sollte man auch klarkommen... Viola hat es oben ja schon angesprochen, unerzogene und "falsch gepolte" Kinder sind doch keine Seltenheit. Es kommt ganz stark auf die ersten Wochen an, und du bist ja anscheinend keine Anfängerin. Zieh durch, was du für richtig hältst und was zu dir passt. Wenn du im Team arbeiten kannst, sprecht euch gut ab. Rituale und Regeln müssen in schwierigen Klassen täglich eingeübt werden, bis es klappt, und wenn es bis Weihnachten dauert. Ich hoffe, du hast eine SL, die das Kollegium unterstützt.

Beitrag von „Quebec“ vom 18. Juli 2023 20:50

Ich bin keine Grundschullehrerin :). Mein Sohn ist allerdings letztes Jahr eingeschult worden. Seine Kita hatte ein geschlossenes Konzept.

Ich muss sagen, dass diese Kita null (in Worten : null) Vorbereitung auf die Schule gemacht hat. Das lag an der personellen Situation des Kindergartens und der Tatsache, dass sie vieles dann

auch immer mit "Corona" entschuldigt haben. Also kein Vorschulprogramm, kein Morgenkreis, keine Mengenerfassungen, keine Schwungübungen, rein gar nichts.

Du siehst also, dass die nicht vorhandene Vorbereitung auf die Schule nicht allein am Konzept des Kindergartens liegen muss.

Mein Sohn weiß sich zu benehmen. Aber ich hatte den Eindruck, dass einige Erzieherinnen wirklich aufgrund der hohen Personalengpässe an ihre absoluten Grenzen gekommen sind und einfach nur froh waren um jeden Tag, den sie irgendwie "überstanden" hatten.

Aufgrund der strengen Regelungen unserer Stadt durften die Kids teilweise mehrere Wochen am Stück gar nicht in die Kita kommen (2021) und die Gruppen waren auch immer wieder mehrere Tage am Stück geschlossen.

Vielleicht ist dies auch ein Grund, wenn Kinder nicht auf die Lehrer*innen hören: sie kennen das System Schule noch gar nicht, sie hatten seltener Gelegenheit, den Kindergarten zu besuchen und wissen dadurch gar nicht, wie man sich überhaupt in einer solchen Situation zu verhalten hat. Und die Erzieherinnen waren zu erschöpft, um auf die Durchsetzung von bestimmten Regeln zu drängen.

Die Kinder, die 2023 eingeschult werden, haben alle Einschränkungen ab 2020 voll "abbekommen"

Beitrag von „Palim“ vom 18. Juli 2023 20:59

Ich kann die Beobachtungen von [Quebec](#) für die Einschulings-Kinder vom letzten Sommer bestätigen,

davon abgesehen habe ich den Eindruck, dass Kinder zunehmend wenig über Schule und Unterricht informiert sind und man ihnen erklären muss, was man (üblicherweise ohne Erklärung) erwartet.

Beitrag von „s3g4“ vom 18. Juli 2023 22:11

Das hört sich ja furchtbar an, dass die Kinder nicht wie Lernroboter geliefert werden. Ich würde die reklamieren.

Beitrag von „Palim“ vom 18. Juli 2023 23:00

Toller Spruch, [s3g4](#) , warst du nicht jemand, der auf keinen Fall in der Grundschule mit kleinen Kindern arbeiten wollte?

Ist der Kindergarten neu oder das Konzept?

Wie war es in den anderen Jahren?

Ist es einer der üblichen kommunalen Kindergärten oder ein besonderes Angebot, das auch besondere Eltern anzieht?

Da du danach fragst, [B2013](#) ,

wir bekommen Kinder aus etlichen Kindergärten, nur bei einem sind es mehrere und über Jahre merkt man doch Schwerpunkte bestimmter Erzieher:innen.

Dennoch finde ich, dass die Kinder eher durch das Elternhaus geprägt sind.

Die offenen Konzepte sind über Jahre eher zurückgegangen, durch Corona waren gruppenübergreifende Phasen eingeschränkt oder nicht möglich. Dadurch kannten sich die Kinder aus verschiedenen Gruppen kaum und waren vor allem auch weniger orientiert und selbstständig.

Beitrag von „HappygoluckygoamAr“ vom 18. Juli 2023 23:59

Ähm, landen "solche" Kinder nicht regelmäßig in großer Zahl in den ersten Klassen? Die Beschreibungen kommen mir jedenfalls vertraut vor!

Kann man die nicht reklamieren, damit die fehlenden Fähigkeiten 'aufgeschult' werden? Die können dann ja im nächsten oder übernächstes Schuljahr eingeschult werden.

Beitrag von „qchn“ vom 19. Juli 2023 00:11

ich finde den Beitrag sehr interessant - habe mich irgendwie intuitiv gegen einen u3-Platz in einem Kindergarten mit offenem Konzept entschieden und stattdessen bei der Tagesmutter verlängert. Gibt es da noch irgendwie handfestere Argumente?

Beitrag von „Quittengelee“ vom 19. Juli 2023 04:38

[Zitat von qchn](#)

Gibt es da noch irgendwie handfestere Argumente?

Für oder gegen was?

Im Grunde kommt es doch auf die Einrichtung an. "Offene Angebote" muss ja nicht automatisch bedeuten, dass Kinder antiautoritär erzogen werden.

Beitrag von „s3g4“ vom 19. Juli 2023 21:31

[Zitat von Palim](#)

Toller Spruch, s3g4 , warst du nicht jemand, der auf keinen Fall in der Grundschule mit kleinen Kindern arbeiten wollte?

Ja und? Wenn jemand Lehramt für Grundschule studiert hat, dann will derjenige das ja anscheinend schon. Was genau ist dein Punkt?

Beitrag von „Kieselsteinchen“ vom 19. Juli 2023 22:04

[Zitat von s3g4](#)

Ja und? Wenn jemand Lehramt für Grundschule studiert hat, dann will derjenige das ja anscheinend schon. Was genau ist dein Punkt?

Ich denke, Palim meint, dass wir, die wir keine Berührungspunkte mit der Grundschule haben, nicht qualifiziert sind, die Arbeit und das Klientel dort zu beurteilen oder uns gar lustig darüber zu machen.

Ich sehe das übrigens genauso.

Beitrag von „s3g4“ vom 19. Juli 2023 22:20

Zitat von Kieselsteinchen

Ich denke, Palim meint, dass wir, die wir keine Berührungspunkte mit der Grundschule haben, nicht qualifiziert sind, die Arbeit und das Klientel dort zu beurteilen oder uns gar lustig darüber zu machen.

Ich sehe das übrigens genauso.

Ich finde es befreidlich sich darüber aufzuregen, wenn frisch eingeschulte Kinder noch nicht still sitzen können oder ansonsten noch nicht so "funktionieren" wie man es gerne hätte.

Bei uns kommt alles mögliche an und wir beschweren uns auch nicht über die abgebenden Schulen.

Beitrag von „Palim“ vom 19. Juli 2023 23:48

Ich beschwere mich, denke ich, recht selten über Kinder, die zur Schule kommen, die Kinder können nicht dafür, dennoch raufe ich mir ab und an die Haare, denn bei uns kommt auch „alles Mögliche“ an.

Ich bin nicht sicher, ob du, s3g4 , davon eine Vorstellung hast.

Meine Vorstellung dessen, was zur Einschulung gegeben sein müsste, habe ich in den letzten Jahren mehrfach revidiert und „kann nicht bis 3 zählen“ ist kein Spruch, sondern Realität, nicht nur zur Einschulung.

Wenn aber nach mehreren Jahrgängen in einem besondere Auffälligkeiten sind, finde ich es berechtigt, nachzuhaken, ob es dafür Gründe geben kann. Änderungen im KiGa können ein Grund sein, reduzierte Möglichkeiten durch Corona und den Fachkräftemangel gehören mit dazu. Zum „offenen Konzept“ gehört, dass „an mehr über das Konzept wissen müsste, da war Quittengelee s Hinweis gut, dass das ganz unterschiedliche Konzepte meint und zunächst keine Rückschlüsse zulässt.“

Sicher sind Kinder zur Einschulung besonders mitteilungsbedürftig, sie sind quirlig und viele können sich nur kurze Zeit konzentrieren und fokussieren, „kann nicht still sitzen“ ist aber ein weites Feld, „reagiert nicht auf Ansprache“ finde ich bedenklicher. Wenn dies auf mehr als die

Hälfte der Kinder zutrifft, werden die Kinder das dem Unterricht angemessene Verhalten nicht voneinander lernen können und benötigen viel mehr Zeit, wenn sie auf normale Ansprache nicht reagieren.

Da geht es weniger um „funktionieren“, sondern darum, dass das Verhalten von den bisherigen Erfahrungen deutlich abweicht und entsprechend auch eine andere Herangehensweise erfordert.

Beitrag von „B2013“ vom 20. Juli 2023 09:55

Hallo zusammen,

erstmal vielen Dank für eure Antworten. Ich komme leider jetzt erst dazu, euch zu antworten.

Palim: In deinem letzten Beitrag bringst du es ganz gut auf den Punkt. Es ist eben der Unterschied zu den letzten Jahrgängen, der meinen Kolleg*innen und mir so ins Auge springt. Natürlich bekommen wir keine Erstklässler, die mucksmäuschenstill dasitzen, sich immer ordentlich melden und schon lesen und schreiben können. Das erwartet doch auch niemand. Aber ich kenne sehr viele Familien des aktuellen Jahrgangs, entweder durch mein privates Umfeld oder von Geschwisterkindern, die unsere Schule besucht haben. Und das sind alles ganz solide Leute denen auch daran gelegen ist, dass ihre Kinder eine gute Bildung erhalten, sich zu benehmen wissen etc. Die Geschwister (die fast alle noch durch das geschlossene System gelaufen sind) waren eben auch ganz anders.

Wenn es nur Auffälligkeiten im Verhalten wären, wäre es vielleicht auch noch was anderes. Aber von den 31 Erstklässlern die wir bekommen waren 10 Kinder auch bei der Schuluntersuchung auffällig bzw. haben entsprechende Einträge in den Rückläufen des Gesundheitsamtes. Und das sind massive Auffälligkeiten, nicht "nur" Feinmotorik o.ä. Alle Kinder kommen aus dem Kiga mit offenem Konzept (von dort kommen insgesamt 18 Kinder). Laut Kindergartenleitung muss der Fehler übrigens beim Gesundheitsamt liegen, denn im Kindergarten sind diese Kinder alle völlig unauffällig. Mein Eindruck ist aber eher, dass in dem offenen Konzept Kinder mit Auffälligkeiten einfach schneller "durchs Raster fallen". Es eben niemand bemerkt. Und das finde ich bedenklich fürs Kind. Denn je früher die Förderung einsetzt, desto besser. Wir haben z.b. auch bei fast allen 10 Kindern mit Auffälligkeiten den Bereich Sprache mit dabei. Den Eltern wurde aber seitens des Kindergarten nie etwas dahingehend rückgemeldet.

Mein persönlicher Eindruck ist, dass es vielleicht nicht an dem offenen Konzept an sich liegt, aber an der Umsetzung in eben diesem Kindergarten. So wie ich es jetzt von mehreren Seiten gehört habe (auch von einer Erzieherin die (noch) dort arbeitet) ist das Konzept dort absolut

offen, d.h. es gibt keinerlei Angebote, verpflichtende Aufgaben o.ä. Angefangene Bastel- oder Malarbeiten müssen nicht beendet werden, Gesellschaftsspiele oder Puzzle ebenso. Der wöchentlich geplante Walntag wurde jetzt eingestampft, da die Kinder sich nicht mehr dafür gemeldet haben. Alles geschieht auf freiwilliger Basis, auch das Vorschulprojekt.

Da wir die beschriebenen Verhaltensweisen und Auffälligkeiten der Kinder aus den letzten Jahrgängen (bevor dieses offene Konzept eingeführt wurde) so überhaupt nicht kennen und auch unser Einzugsgebiet eigentlich sehr solide ist (ländlich, kein sozialer Brennpunkt, wenige Kinder mit Migrationshintergrund), überlegen wir schon ob es Zusammenhänge zwischen der Einführung des offenen Konzepts und den Auffälligkeiten bei den zukünftigen Erstklässlern gibt. Daher fragte ich auch nach euren Erfahrungen mit Kindern aus dem offenen Konzept. Das es bei dessen Umsetzung Unterschiede gibt, ist mir aber natürlich auch bewusst.

Nochmals Palim: Du schreibst, dass bei euch die offenen Konzepte zurückgehen. Kennst du die Gründe dafür?

Beitrag von „Quittengelee“ vom 20. Juli 2023 11:22

Das ist doch seltsam, wenn mehrere Kinder im Bereich Sprache und Verhalten auffällig sind, die Geschwisterkinder aber nicht. Haben die dort ggf. ein größeres Problem als nur Wahlangebote? Was sagen denn die Eltern?

Beitrag von „HappygoluckygoamAr“ vom 20. Juli 2023 11:50

Zitat von B2013

Hallo zusammen,

erstmal vielen Dank für eure Antworten. Ich komme leider jetzt erst dazu, euch zu antworten.

Palim: In deinem letzten Beitrag bringst du es ganz gut auf den Punkt. Es ist eben der Unterschied zu den letzten Jahrgängen, der meinen Kolleg*innen und mir so ins Auge springt. Natürlich bekommen wir keine Erstklässler, die mucksmäuschenstill dasitzen, sich immer ordentlich melden und schon lesen und schreiben können. Das erwartet

doch auch niemand. Aber ich kenne sehr viele Familien des aktuellen Jahrgangs, entweder durch mein privates Umfeld oder von Geschwisterkindern, die unsere Schule besucht haben. Und das sind alles ganz solide Leute denen auch daran gelegen ist, dass ihre Kinder eine gute Bildung erhalten, sich zu benehmen wissen etc. Die Geschwister (die fast alle noch durch das geschlossene System gelaufen sind) waren eben auch ganz anders.

Wenn es nur Auffälligkeiten im Verhalten wären, wäre es vielleicht auch noch was anderes. Aber von den 31 Erstklässlern die wir bekommen waren 10 Kinder auch bei der Schuluntersuchung auffällig bzw. haben entsprechende Einträge in den Rückläufen des Gesundheitsamtes. Und das sind massive Auffälligkeiten, nicht "nur" Feinmotorik o.ä. Alle Kinder kommen aus dem Kiga mit offenem Konzept (von dort kommen insgesamt 18 Kinder). Laut Kindergartenleitung muss der Fehler übrigens beim Gesundheitsamt liegen, denn im Kindergarten sind diese Kinder alle völlig unauffällig. Mein Eindruck ist aber eher, dass in dem offenen Konzept Kinder mit Auffälligkeiten einfach schneller "durchs Raster fallen". Es eben niemand bemerkt. Und das finde ich bedenklich fürs Kind. Denn je früher die Förderung einsetzt, desto besser. Wir haben z.b. auch bei fast allen 10 Kindern mit Auffälligkeiten den Bereich Sprache mit dabei. Den Eltern wurde aber seitens des Kindergarten nie etwas dahingehend rückgemeldet.

Mein persönlicher Eindruck ist, dass es vielleicht nicht an dem offenen Konzept an sich liegt, aber an der Umsetzung in eben diesem Kindergarten. So wie ich es jetzt von mehreren Seiten gehört habe (auch von einer Erzieherin die (noch) dort arbeitet) ist das Konzept dort absolut offen, d.h. es gibt keinerlei Angebote, verpflichtende Aufgaben o.ä. Angefangene Bastel- oder Malarbeiten müssen nicht beendet werden, Gesellschaftsspiele oder Puzzle ebenso. Der wöchentlich geplante Waldtag wurde jetzt eingestampft, da die Kinder sich nicht mehr dafür gemeldet haben. Alles geschieht auf freiwilliger Basis, auch das Vorschulprojekt.

Da wir die beschriebenen Verhaltensweisen und Auffälligkeiten der Kinder aus den letzten Jahrgängen (bevor dieses offene Konzept eingeführt wurde) so überhaupt nicht kennen und auch unser Einzugsgebiet eigentlich sehr solide ist (ländlich, kein sozialer Brennpunkt, wenige Kinder mit Migrationshintergrund), überlegen wir schon ob es Zusammenhänge zwischen der Einführung des offenen Konzepts und den Auffälligkeiten bei den zukünftigen Erstklässlern gibt. Daher frage ich auch nach euren Erfahrungen mit Kindern aus dem offenen Konzept. Das es bei dessen Umsetzung Unterschiede gibt, ist mir aber natürlich auch bewusst.

Nochmals Palim: Du schreibst, dass bei euch die offenen Konzepte zurückgehen. Kennst du die Gründe dafür?

Alles anzeigen

Wie sag ich's richtig?... : nach dem Lesen deines posts entwickel ich grad ein starkes Interesse an diesem "offenen Konzept". Das könnte der berühmte Tropfen sein, der das Fass zum Überlaufen bringt...

Und wie wir ja alle wissen: auf den systematischen Niedergang folgt oftmals ein ECHTER Neuanfang!

Ick freu mir drauf.

Beitrag von „Palim“ vom 20. Juli 2023 12:00

Dass es gerade bei diesen Kindern viele Auffälligkeiten gibt, ist schon bedeutend, sonst würde ich sagen, dass es vielleicht auch beim GA eine Umstellung gab, neue Leute, neue Ansagen, neue Testverfahren.

Ich kann die Berichte den Ärzt:innen zuordnen und es gibt eine, die sehr viel ankreuzt, dennoch die Einschulung unbedenklich findet, ein Gespräch mit ihr hat nichts bewirkt, sie meint, Inklusion bedeutet, dass jedes Kind ohne weitere Förderung eingeschult werden kann und sollte und verbaut damit weitere schulische Maßnahmen sowie bei einigen Eltern die Bereitschaft.

Wenn du zur Ansicht kommst, dass die Eltern eurer Schüler solide sind, wird man mit ihnen sprechen können. Ob man sie gezielt anspricht oder erst mal allen die Erwartungen mitteilt und dann in den ersten Wochen schaut, wie gut es geht, müsst ihr im Team absprechen.

Bei uns gab es vor Jahren einen KiGa mit sehr offenem Konzept (alle Räume offen, sehr wenig Gruppenzeit). Die Erzieher:innen waren damit nicht mehr zufrieden. Dadurch dass die Sprachförderung vor der Einschulung eingestampft wurde, sind die Kontakte sehr zurückgegangen, man war sonst wegen der Förderung mehrmals in der Woche im KiGa, danach kam Corona. Das Konzept hat inzwischen morgens eine längere Gruppenphase, danach Angebote an bestimmten Tagen und freie Zeiten. Ich bin nicht sicher, ob die Essenszeiten nun auch in den Gruppen erfolgen, früher war es offen, dass jedes Kind gehen konnte, wann es selbst wollte.

Mehr Zusammenarbeit und Austausch ist wieder angedacht, zumal es auch im Personal einigen Wechsel gab.

Vor Ort haben viele KiTa Personalprobleme und es gibt weit weniger Plätze als nötig, auch das spielt hinein, Angebote werden ausbleiben müssen, damit die Gruppen überhaupt betreut sein können.

Beitrag von „B2013“ vom 20. Juli 2023 13:24

Der Kindergarten um den es geht hat auch ein **sehr** offenes Konzept. Es gibt keinerlei gemeinsame Aktivitäten, diese sind sogar regelrecht verpönt. Morgenkreise gibt es wohl erst, seit einige Eltern sie sehr vehement eingefordert haben. Essen etc. ist auch alles ganz frei, jeder wie er will. Angebote gibt es nicht, weil die Kinder diese angeblich nicht wollen. Auch Laternen etc. werden aus diesem Grund nicht mehr gebastelt. Das Personal und vor allem die Leitung sind aber völlig davon überzeugt. Auch die Rückmeldung der Schule wurde direkt abgeblockt. Personal gibt es übrigens erstaunlicherweise genug. Alle Kitas im Umkreis haben Probleme jemanden zu finden, aber an diesen Kindergarten wollen wohl alle (ist anscheinend ja auch leicht verdientes Geld, wenn man nur einen Raum beaufsichtigen muss). Ich würde auch nicht die These des Problems beim GA unterstützen, da die Kinder aus den beiden anderen Kindergärten keine Auffälligkeiten attestiert bekamen bzw. sich die Beobachtungen der Kindergärten sich mit den Beobachtungen des GA deckten (z.B. bei einem Kind auditive Wahrnehmungsstörung)

Beitrag von „Quittengelee“ vom 20. Juli 2023 15:56

Zitat von B2013

Auch die Rückmeldung der Schule wurde direkt abgeblockt.

Nochmal, es ist klüger, keine schriftlichen Infos an die Institution zu richten, dass man alles besser wisse. Ihr macht damit jede Kommunikation kaputt.

Deine Beschreibung klingt sehr extrem, wenn Kinder in großer Zahl in einer Einrichtung Sprachprobleme entwickeln (wenn es denn so ist) sind die Umstände *möglicherweise* nicht nur nicht so ideal, sondern entwicklungsgefährdend. So wäre der Kontakt zur Kitaleitung und zu den Eltern umso wichtiger. Eventuell liegen die Gründe für das auffällige Verhalten und die Sprachentwicklungsstörung in einer anderen Ursache begründet, als du es vermutest. Ich wäre sehr wachsam und würde die Beobachtungen mit weiteren Beteiligten austauschen, ein Auge darauf haben, den Kontakt suchen, nicht abschotten.

Beitrag von „B2013“ vom 20. Juli 2023 16:46

Zitat von Quittengelee

Nochmal, es ist klüger, keine schriftlichen Infos an die Institution zu richten, dass man alles besser wisse. Ihr macht damit jede Kommunikation kaputt.

Deine Beschreibung klingt sehr extrem, wenn Kinder in großer Zahl in einer Einrichtung Sprachprobleme entwickeln (wenn es denn so ist) sind die Umstände *möglicherweise* nicht nur nicht so ideal, sondern entwicklungsgefährdend. So wäre der Kontakt zur Kitaleitung und zu den Eltern umso wichtiger. Eventuell liegen die Gründe für das auffällige Verhalten und die Sprachentwicklungsstörung in einer anderen Ursache begründet, als du es vermutest. Ich wäre sehr wachsam und würde die Beobachtungen mit weiteren Beteiligten austauschen, ein Auge darauf haben, den Kontakt suchen, nicht abschotten.

Wir haben gar keine schriftlichen Infos an die Institution gerichtet und erst recht nicht behauptet, alles besser zu wissen. Wir haben ein offenes Gespräch mit der Kindergartenleitung gesucht, indem wir unsere Eindrücke und Beobachtungen (ohne Wertung) geschildert haben. Wir haben dabei auch die Rückmeldung durch das GA angesprochen (was ja eigentlich einen Kindergarten auch interessieren sollte). Wir wollten auch noch einmal das Gespräch mit den Erzieherinnen des Vorschulprojektes suchen und uns (zum Wohl des Kindes) mit diesen über die Entwicklungsstände und ihre Eindrücke austauschen. Dies wurde ebenfalls abgeblockt, das würde für die Kinder ein Nachteil sein. In den anderen beiden Kindergärten fand aber ein sehr sinnvoller Austausch statt, der, in meinen Augen, den Kindern dient, da wir als Lehrer so schon einige Dinge wissen, auf die wir von Anfang an achten können.

Leider ist die Haltung des Kindergartens wohl nicht nur gegenüber der Schule so. Die Kooperation mit den Kitas im Umkreis (die bis vor kurzem wohl noch regelmäßig stattfand) wurde genauso eingestellt wie die Zusammenarbeit mit dem Elternausschuss. Dort wird wohl ebenfalls alles abgeblockt, was an Wünschen oder Vorschlägen vorgebracht wird. 😞

Das andere Gründe für die Auffälligkeiten vorliegen ist natürlich durchaus auch möglich, daher fragte ich auch hier nach den Erfahrungen anderer Kolleg*innen. Wenn jetzt viele solche Problematiken geschildert hätten, wäre die Wahrscheinlichkeit für einen Zusammenhang mit der Offenen Arbeit ja sehr hoch gewesen...

Beitrag von „HappygoluckygoamAr“ vom 20. Juli 2023 16:57

Ok, so langsam verstehe ich: es gibt offene Konzepte, sehr offene und extrem offene...und dann noch die pure Anarchie!

Meine Bewerbung an den Kindergarten ist auf dem Weg!

Beitrag von „Quittengelee“ vom 20. Juli 2023 18:24

Sorry [B2013](#) , ich hatte in Erinnerung, dass ihr schriftlich eine Rückmeldung gegeben hattet, aber das hattest du überhaupt nicht geschrieben.

Viel Erfolg in jedem Falle, das klingt alles sehr ungut.

Beitrag von „MondundSonne“ vom 20. Juli 2023 23:51

Hallo,

ich möchte gerne meine eigene Erfahrung teilen. Aufgrund des offenen Schulkonzepts meiner eigenen Schule erhalten auch wir vermehrt Kinder aus Kindergärten mit wiederum teils (sehr) offenem Konzept (siehe Waldkindergärten). Tatsächlich sind fast alle diese Kinder bisher so in etwa, wie du sie beschreibst. Es ist äußerst Schade, wenn das kritische Ansprechen dieser Thematik tabuisiert wird oder man in der Lehrkraft das "Problem" sieht. Viele Kinder aus offenen Konzepten weisen leider oft kaum schulische Vorläuferfähigkeiten auf, was ich als äußerst kritisch einstufe. Mir blutet jedes Mal das Herz, wenn einige Lehrkräfte in der 1. Klasse sich Kinder wünschen, bei denen sie von "0" anfangen können und sich somit nicht mit möglichen Schlauköpfen "rumschlagen" müssen in Form von vermehrter Differenzierung. Ich persönlich finde es so toll, wenn die Kleinen schon einiges wissen und bereits viel Interesse besteht. Daran anzuknüpfen ist doch fantastisch. Es ist so schade, wenn sich die Eltern/Kindergärtner oft ein einfaches Leben auf Kosten ihrer Kinder machen und keine Frühförderung betreiben. Gerade das Lesen sollte zu Hause bereits angebahnt werden, sofern man möchte, dass die Kinder erfolgreich das Lesen lernen werden. (siehe Iglu Studie) Doch auch Dinge wie altersgemäße Verhaltensweisen dürfen gefordert werden, schließlich ist dies Teil des Erziehungsauftrags der Eltern oder jetzt in diesem Falle des Kindergartens. Kinder sind schlaue und clevere Wesen, denen man ruhig zutrauen darf (auch mit 3-6 Jahren) zu lernen, wie man sich in einer Gruppe benimmt, sodass andere nicht gestört werden. Ich hatte das Privileg eine komplett jahrgangsgemischte Klasse von 1-4 zu erhalten, die hochgradig (man würde umgangssprachlich wohl behaupten) animalische Verhaltensweisen an den Tag legten.

Einander mit Essen zu bewerfen, am Boden zu krabbeln und Tierstimmen nutzen, usw. (auch 9-10 Jährige darunter!). Das Formen dieser Kinder in kürzester Zeit hat viel Spaß gemacht, da sie am Ende des Jahres sagten: "Das ist so schön, dass wir jetzt feste Regeln haben und du so streng bist". (Du wird bei uns gepflegt) Feste Strukturen und Regeln tun den Kindern so unendlich gut. Diese fehlen leider, so meine Erfahrung, in offenen KiGas teils nahezu ganz. Jedes Mal, wenn neue KiGa Kinder bei mir eingeschult werden, brauchen diese leider einen für sie heftigen Realitätscheck. Innerhalb weniger Wochen jedoch lernen diese Kinder knallharte Strukturen und Regeln zu lieben. Man würde wohl vermuten sie lieben Chaos, doch dem ist keineswegs so. Du schreibst ja davon, wie man denn diese Kinder auffangen solle. Ich selbst halte nichts von [Kuschelpädagogik](#), sondern begegne den Kindern sofort am ersten Tag und sogar schon beim Vorschultag zuvor mit harter aber fairer väterlicher Strenge = klare Ansagen, sodass die Kinder sofort wissen, was hier für Strukturen herrschen UND Konsequenz, was leider viele Lehrkräfte nicht umsetzen. Ich spreche äußerst direkt mit den Kindern und sage, was ich von ihnen erwarte. Ich schreibe hier bewusst was ich erwarte, denn am Ende des Tages muss eine Lehrkraft die Klasse zusammenhalten und stets den Überblick bewahren. Dies ist nur möglich, wenn die Kinder auch das Gefühl haben, dass die Person da vorn auch weiß, was sie tut. Klare und transparente Ansagen halte ich für das einzig Richtige, da alles andere unfair gegenüber den Kindern ist. Woher sollen sie sonst wissen, wie das Zusammenleben in der Gemeinschaft funktioniert? Es ist bezeichnend, dass wenn wir unter dem Schuljahr neue Kinder bekommen, die "alten" sofort von sich aus klar machen, was "sie" erwarten. Aus dem was "ich" erwarte wurde nämlich das, was die Kinder erwarten. Meine Kinder sind sehr brav mittlerweile, da sie gelernt haben, wie schön und angenehm ein harmonisches Klassenklima sein kann. Nur dann, wenn sie auch völlig hinter dem stehen, was man ihnen vorlebt, gelingt ein friedliches Zusammenleben mit einst wilden Kindern.

Beitrag von „Viola“ vom 21. Juli 2023 05:00

Ich verfolge die Diskussion mit großem Interesse. Meiner Meinung nach spielen aber - neben dem Kitakonzept - auch folgende Aspekt eine Rolle:

- die Kinder werden früher eingeschult: Stichtag früher: 1. Juli, Stichtag heute: 1. September/Oktober?
- Wegfall des Schulkindergartens vor einigen Jahren, sehr bedauerlich, da absolut sinnvoll
- nahezu kein Kind wird mehr zurückgestellt, obwohl im Einzelfall sicherlich sinnvoll
- nahezu jedes problematische Kind, auch wenn es kaum tragbar ist, kommt in die Regelklasse

Dass es allerdings Kitas gibt, in dem die Kinder inzwischen selber entscheiden können, wann sie essen, ist mir neu. Ist damit das Mittagessen gemeint?

Beitrag von „ISD“ vom 21. Juli 2023 08:26

Zitat von MondundSonne

Hallo,

ich möchte gerne meine eigene Erfahrung teilen. Aufgrund des offenen Schulkonzepts meiner eigenen Schule erhalten auch wir vermehrt Kinder aus Kindergärten mit wiederum teils (sehr) offenem Konzept (siehe Waldkindergärten). Tatsächlich sind fast alle diese Kinder bisher so in etwa, wie du sie beschreibst. Es ist äußerst Schade, wenn das kritische Ansprechen dieser Thematik tabuisiert wird oder man in der Lehrkraft das "Problem" sieht. Viele Kinder aus offenen Konzepten weisen leider oft kaum schulische Vorläuferfähigkeiten auf, was ich als äußerst kritisch einstufe. Mir blutet jedes Mal das Herz, wenn einige Lehrkräfte in der 1. Klasse sich Kinder wünschen, bei denen sie von "0" anfangen können und sich somit nicht mit möglichen Schlauköpfen "rumschlagen" müssen in Form von vermehrter Differenzierung. Ich persönlich finde es so toll, wenn die Kleinen schon einiges wissen und bereits viel Interesse besteht. Daran anzuknüpfen ist doch fantastisch. Es ist so schade, wenn sich die Eltern/Kindergärtner oft ein einfaches Leben auf Kosten ihrer Kinder machen und keine Frühförderung betreiben. Gerade das Lesen sollte zu Hause bereits angebahnt werden, sofern man möchte, dass die Kinder erfolgreich das Lesen lernen werden. (siehe Iglu Studie) Doch auch Dinge wie altersgemäße Verhaltensweisen dürfen gefordert werden, schließlich ist dies Teil des Erziehungsauftrags der Eltern oder jetzt in diesem Falle des Kindergartens. Kinder sind schlaue und clevere Wesen, denen man ruhig zutrauen darf (auch mit 3-6 Jahren) zu lernen, wie man sich in einer Gruppe benimmt, sodass andere nicht gestört werden. Ich hatte das Privileg eine komplett jahrgangsgemischte Klasse von 1-4 zu erhalten, die hochgradig (man würde umgangssprachlich wohl behaupten) animalische Verhaltensweisen an den Tag legten. Einander mit Essen zu bewerfen, am Boden zu krabbeln und Tierstimmen nutzen, usw. (auch 9-10 Jährige darunter!). Das Formen dieser Kinder in kürzester Zeit hat viel Spaß gemacht, da sie am Ende des Jahres sagten: "Das ist so schön, dass wir jetzt feste Regeln haben und du so streng bist". (Du wird bei uns gepflegt) Feste Strukturen und Regeln tun den Kindern so unendlich gut. Diese fehlen leider, so meine Erfahrung, in offenen KiGas teils nahezu ganz. Jedes Mal, wenn neue KiGa Kinder bei mir eingeschult werden, brauchen diese leider einen für sie heftigen Realitätscheck. Innerhalb weniger Wochen jedoch lernen diese Kinder

knallharte Strukturen und Regeln zu lieben. Man würde wohl vermuten sie lieben Chaos, doch dem ist keineswegs so. Du schreibst ja davon, wie man denn diese Kinder auffangen solle. Ich selbst halte nichts von [Kuschelpädagogik](#), sondern begegne den Kindern sofort am ersten Tag und sogar schon beim Vorschultag zuvor mit harter aber fairer väterlicher Strenge = klare Ansagen, sodass die Kinder sofort wissen, was hier für Strukturen herrschen UND Konsequenz, was leider viele Lehrkräfte nicht umsetzen. Ich spreche äußerst direkt mit den Kindern und sage, was ich von ihnen erwarte. Ich schreibe hier bewusst was ich erwarte, denn am Ende des Tages muss eine Lehrkraft die Klasse zusammenhalten und stets den Überblick bewahren. Dies ist nur möglich, wenn die Kinder auch das Gefühl haben, dass die Person da vorn auch weiß, was sie tut. Klare und transparente Ansagen halte ich für das einzig Richtige, da alles andere unfair gegenüber den Kindern ist. Woher sollen sie sonst wissen, wie das Zusammenleben in der Gemeinschaft funktioniert? Es ist bezeichnend, dass wenn wir unter dem Schuljahr neue Kinder bekommen, die "alten" sofort von sich aus klar machen, was "sie" erwarten. Aus dem was "ich" erwarte wurde nämlich das, was die Kinder erwarten. Meine Kinder sind sehr brav mittlerweile, da sie gelernt haben, wie schön und angenehm ein harmonisches Klassenklima sein kann. Nur dann, wenn sie auch völlig hinter dem stehen, was man ihnen vorlebt, gelingt ein friedliches Zusammenleben mit einst wilden Kindern.

Klarheit und Struktur tut Kindern sicher sehr gut. So wie du es beschreibst, klingt es jedoch sehr autoritär. An welcher Stelle haben die Kinder bei die Partizipationsmöglichkeiten?

Beitrag von „Palim“ vom 21. Juli 2023 09:49

Zitat von Viola

Dass es allerdings Kitas gibt, in dem die Kinder inzwischen selber entscheiden können, wann sie essen, ist mir neu. Ist damit das Mittagessen gemeint?

Bei mir ging es um das Frühstück, die überwiegende Zahl der Gruppen sind bei uns weiterhin Halbtags-Gruppen, die also mittags abgeholt werden. Die Kinder hatten ihr Frühstück selbst dabei, Getränke wurden gestellt.

Ich denke, das Mittagessen für die Ganztagesgruppen wird gemeinsam eingenommen, da es warm auf den Tisch kommt und aufdecken/ abdecken/ säubern braucht - einschließlich Küchenzeiten, die ja auch irgendwann enden.

Beitrag von „elefantenflip“ vom 21. Juli 2023 11:52

Meine Erfahrung mit unterschiedlichen Kitas (und Elternhäusern, wobei mittlerweile viele Kinder länger in der Kita als zu Hause sind):

Verschiedene Kitas haben verschiedene Umgangsformen und bereiten die Kinder unterschiedlich intensiv (ganze Bandbreite) auf die Schule vor.

Wir in der Schule haben best. Vorgaben, die wir erreichen müssen und müssen die Kinder daran gewöhnen. Es ist für Kinder sehr schwierig, wenn die beiden Institutionen in ihrer Pädagogik und die Elternhäuser in ihren Umgangsformen sehr weit auseinanderliegen. Die Kinder können am wenigsten für die u.U. weite Diskrepanz, wir Lehrer aber auch nicht und auch wir müssen am Anfang der ersten Klasse annehmen und mit dem klar kommen, was bei uns ankommt. Aber die meisten Kinder sind anpassungsfähig.

Ich würde die ersten Wochen beobachten und versuchen, meinen Umgangsstil in der Klasse selber durchzusetzen. Am Anfang Regel um Regel einführen und sehr konsequent versuchen, die (Klassen- und Schul)regeln durchzusetzen. Wenn du für einige Unterrichtsinhalte länger brauchst, dann ist das so, wir können auch nicht zaubern. Wenn sich viele Kinder nicht so schnell umstellen können, würde ich entweder einen Elternabend machen und von meinen Beobachtungen berichten (und um Unterstützung bitten, damit du die Ziele des 1. Schuljahres erreichen kannst). Wenn es nur einzelne Kinder sind, würde ich die Eltern einzeln miteinbeziehen und die Unterschiede von Erziehungsziel/Schule/Kita verdeutlichen. Ich hatte mal ein Kind, dem habe ich empfohlen auf eine freie Schule zu wechseln, weil das Kind nicht mit den unterschiedlichen Regeln klar kam.

Vielleicht kannst du das gewohnte Freispiel auch als Belohnung einsetzen?

Es hört sich sehr anstrengend an, was auf dich zukommt und ich wünsche dir gute Nerven. Ich selber bin nicht ganz konsequent und ich brauche für eine Umstellung sehr lange. Meine Kollegin ist sehr klar - und hat liebevoll, bestimmt und mit gut gewählten Konsequenzen die bunte Mischung zu einer tollen Klassengemeinschaft zusammengeführt. Ich brauche auch noch den Anfang der 3. Klasse dazu.

Meine private Meinung: Ich selber habe meine eigenen Kinder in einen gebundenen Kindergarten gegeben, weil ich ihnen die krasse Umstellung auf die Schule ersparen wollte. Zwar finde ich, dass Kinder auch Raum für individuelle Entwicklung haben sollen, aber wir leben auch in einer Gemeinschaft und da muss der einzelne seine Bedürfnisse zurückschrauben, sonst funktioniert es nicht. Es ist leichter, wenn der Laden läuft und die Kinder in der Gemeinschaft klar kommen, individuelle Freiräume zu eröffnen als Freiheiten im Nachgang abzuschneiden.

Beitrag von „s3g4“ vom 21. Juli 2023 12:57

Zitat von Palim

Ich bin nicht sicher, ob du, s3g4 , davon eine Vorstellung hast

Nein habe ich für die Grundschule natürlich nicht. Ich kenne es nur aus der Erwachsenenbildung. Da kommt auch alles mögliche und das hat unterschiedliche Gründe, die ich nicht beeinflussen kann und die so diffus und individuell sind dass die Ursache egal ist.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 21. Juli 2023 13:44

Zitat von s3g4

Nein habe ich für die Grundschule natürlich nicht. Ich kenne es nur aus der Erwachsenenbildung. Da kommt auch alles mögliche und das hat unterschiedliche Gründe, die ich nicht beeinflussen kann und die so diffus und individuell sind dass die Ursache egal ist.

Das stimmt generell. Bis auf einen Fall, nämlich wenn Anzeichen von Kindeswohlgefährdung auftreten. Lehrkräfte sind seit 2012 gesetzlich dazu befugt worden, tätig zu werden, wenn sie diese wahrnehmen.

https://www.gesetze-im-internet.de/kkg/_4.html

Dies mal generell festgehalten. Wenn Kinder, wie im beschriebenen Fall, in einer Einrichtung Auffälligkeiten entwickeln, ist eine Zusammenarbeit mit (hier dem beteiligten Gesundheitsamt) und den Eltern durchaus zu überlegen. Ob die bestehenden Auffälligkeiten am offenen Konzept liegen, das hier eher einer Vernachlässigung gleichzukommen scheint, oder an anderen Problemen in der Einrichtung, sei mal dahingestellt. Aber allein die Beobachtungen der Beteiligten sollten ausgetauscht werden. Gerade, wenn Kontaktabbruch vonseiten der Einrichtung vorliegt.

Beitrag von „Palim“ vom 21. Juli 2023 14:21

Zitat von s3g4

Nein habe ich für die Grundschule natürlich nicht. Ich kenne es nur aus der Erwachsenenbildung. Da kommt auch alles mögliche und das hat unterschiedliche Gründe, die ich nicht beeinflussen kann und die so diffus und individuell sind dass die Ursache egal ist.

Bis die SuS in die BBS kommen, vergeht ja einiges an Zeit, auch an Schulzeit. Da mögen die Gründe diffus sein, in der GS sind sie vielfältig, aber man kann zumindest versuchen zu ergründen, woran es liegen könnte,

auf das Verhalten muss man ohnehin eingehen, aber es kann auch Gründe geben, die besondere Maßnahmen erfordern.

Wenn es an den Vorerfahrungen liegt, wird man die Eltern mit ins Boot holen wollen,

wenn ich weiß, dass Kinder aus Gruppen bestimmter Erzieher:innen kommen, werde ich einen zusätzlichen Blick darauf haben, dass ihnen bestimmte Aufgaben oder Fähigkeiten noch nicht geläufig sein können, während es mich bei Kindern aus anderen Gruppen eher wundern würde und ich dann auch dieses Kind genauer beobachten würde, warum ihm die Fähigkeiten noch fehlen.

Bis zur Berufsschule werden viele andere Lehrkräfte hingesehen haben, es gab Elterngespräche, Berichtszeugnisse, Noten, Interventionen,

es ist aber auch geklärt, ob eine Brille oder ein Hörgerät helfen können, ob eine Einschränkung im Lernen vorliegt, ein Unterstützungsbedarf irgendeiner Art, eine chronische Erkrankung oder ganz andere Baustellen.

Das mag dir diffus erscheinen oder egal sein, zu Beginn der Schulzeit finde ich es wichtig, sehr genau hinzusehen und entsprechend zu agieren. Gerade in den ersten 2-3 Jahren ergibt sich da sehr viel.

Hier wird es jetzt darum gehen, auch diese Beobachtung und Diagnostik zu leisten, dabei aber die Kinder an Formen des Unterrichts und des Umgangs in der Gruppe zu gewöhnen.

Ich würde da auch darauf setzen, dass man in neuer Konstellation die Regeln und Grenzen neu absteckt. Beobachten, ja, aber von Beginn an klare Grenzen setzen.

Wenn die SuS nach der GS auf die SekI wechseln, lassen sie oft ab Mai die Regeln sausen, nabeln sich ab und kommen etwas zügellos in der 5. Klasse an. Vielleicht ist es hier so, dass sie recht schnell verstehen, dass in dieser Umgebung nicht alles egal zu sein scheint. Um so besser, wenn die Eltern das auch tragen, vielleicht sind sie ja auch ganz dankbar, wenn ihre früheren Anliegen hier auf offene Ohren treffen und e8n Wechsel erfolgt.

Beitrag von „Kieselsteinchen“ vom 21. Juli 2023 16:03

Ich finde die Diskussion superspannend, obwohl ich in meinem Berufsalltag (Gym) gar keine Berührungspunkte damit habe.

Was mich über die unterschiedlichen Kindergartenkonzepte hinaus interessieren würde: Merkt ihr an der Grundschule Unterschiede zwischen im Kindergarten sozialisierten Kindern und solchen, die so einen nie besucht haben?

Beitrag von „Palim“ vom 21. Juli 2023 16:15

Zitat von Kieselsteinchen

Merkt ihr an der Grundschule Unterschiede zwischen im Kindergarten sozialisierten Kindern und solchen, die so einen nie besucht haben?

Ja,

wenn zu Hause nicht entsprechend gegengesteuert wird.

Die meisten Kinder sind im KiGa, einige wenige nicht (bisherige Gründe: Krankheit, Ablehnung der Eltern generell, dem Kind noch ein Jahr die Freiheit lassen).

Auffällig finde ich es eher dahingehend, dass Kinder den Umgang und die Abläufe in einer größeren Gruppe nicht kennen oder generell von der Gruppe als solche stark gefordert sind (viele Eindrücke auf einmal).

Die Vorläuferfähigkeiten können ausgebaut sein, wenn die Familie darauf achtet oder auch unbewusst vor der Schule genug Anreize setzt.

Einige Kinder kompensieren es schnell, andere nicht.

Beitrag von „freckle“ vom 21. Juli 2023 17:41

Zitat von Kieselsteinchen

Ich finde die Diskussion superspannend, obwohl ich in meinem Berufsalltag (Gym) gar keine Berührungspunkte damit habe.

Was mich über die unterschiedlichen Kindergartenkonzepte hinaus interessieren würde: Merkt ihr an der Grundschule Unterschiede zwischen im Kindergarten sozialisierten Kindern und solchen, die so einen nie besucht haben?

Meine Kollegin, die schon lange die Kooperation mit den Kindergärten macht, sagt ja. Wobei es natürlich auf das Elternhaus ankommt wie schon Palim schrieb (also ob die Eltern gegensteuern). Kinder die gar keine Erfahrungen mit Kindergruppen haben, müssen sich da erst mal sehr umgewöhnen. Das klappt dann ganz unterschiedlich. So weit ich weiß, bisher aber ohne größere Probleme.

Wir merken aber einen deutlichen Unterschied zwischen unseren beiden Kindergärten im Ort. Einer mit geschlossenen Gruppen und der andere mit offenem Konzept (Es wurde wenig gemeinsam gemacht und alle Angebote waren freiwillig). Einige Kinder kamen mit dem offenen Konzept insofern nicht zurecht, dass ihnen die Umstellung in der 1. Klasse sehr schwer fiel. Wir haben einige Kinder die im offenen Kindergarten täglich bis 17 Uhr waren und dann mit den deutlich festeren Strukturen in der Ganztagschule völlig überfordert waren (und das nicht nur in den ersten Wochen). Das kam bei Kindern aus dem anderen Kindergarten in diesem Ausmaß nicht vor.

Interessanterweise musste dieser Kindergarten während Corona das offene Konzept ändern und hat wohl danach einige Änderungen beibehalten. Seitdem kommen so heftige Überforderungen nicht mehr vor.

Beitrag von „Kieselsteinchen“ vom 21. Juli 2023 17:49

Danke für eure Antworten, [freckle](#) und [Palim](#)

Die Frage mag etwas ketzerisch klingen, ist aber durchaus ernstgemeint: Was machen Erzieher eigentlich bei einem so völlig offenen Konzept, wo die Kinder den ganzen Tag tun können, was ihnen gefällt? Also worin besteht deren Arbeit?

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 21. Juli 2023 17:56

Das gleiche, was Lehrer bei offenen Konzepten tun?

Beitrag von „Palim“ vom 21. Juli 2023 17:58

Ist das nicht vergleichbar mit der Frage nach offenen Unterrichtsformen?

Da finde ich, dass es mehr Vorbereitung bedarf und man in den offenen Phasen andere unterstützende Aufgaben übernimmt, als im angeleiteten Unterricht.

Dadurch, dass es individueller ist, muss man noch viel mehr im Blick behalten und gleichzeitig „bedienen“ (es ist das falsche Wort, mir fehlt gerade ein passenderes).

Dabei verstehe ich „offenes Konzept“ nicht als „jeder kann tun und lassen, was er will“, sondern als anregende Lernumgebung und die Vorstellung, dass jeder etwas tun kann, das ihn interessiert und fördert.

Auch Kommunikation, Abstimmungen, Diskussionen von Inhalten, Partizipation ist dort in der Regel höher, braucht aber auch sehr viel Zeit.

Davon abgesehen frage ich mich immer, wo wann eine Grenze sein darf oder muss.

Wäre es ok, dass ein Kind den kompletten Tag schläft?

Beitrag von „Kieselsteinchen“ vom 21. Juli 2023 18:25

Zitat von Plattenspieler

Das gleiche, was Lehrer bei offenen Konzepten tun?

Das kenn ich nu leider auch nicht.

Beitrag von „Mona85“ vom 21. Juli 2023 18:53

Hallo,

ich bin Erzieherin, Kindheitspädagogin und angehende Fachlehrerin. Aktuell arbeite ich noch an einer Förderschule. Ich habe aber sowohl in offenen als auch in geschlossenen Einrichtungen gearbeitet. Es steht und fällt mit der personellen Situation und natürlich auch mit dem was für Kinder in der Einrichtung sind. ABER... eins haben alle Kinder. Sie können lernen und brauchen eine feste Struktur. Die einen mehr, die anderen weniger. Ich persönlich habe viel in die Vorschularbeit investiert. Die eine Grundschule war damit total unzufrieden, die andere hat mir vorgeworfen, dass ich doch keine Lehrerin sei und was ich mir rausnehme den Kindern falsche Dinge beizubringen. Letztlich fängt eine Stifthaltung, Interesse an Buchstaben etc. schon viel früher an und Vorschule ist nicht nur einmal in der Woche "Schule" spielen. Ich kenne Einrichtungen mit offenem Konzept, wo die Kinder alle fünf Minuten wechseln durfte. Meine Einrichtung war aber, dass die Kinder sich feste Räume suchen durften etc.

Ich kann dich nur bestärken, dass du viel Struktur und Strenge in die ersten Schulwochen einbringst. Vielleicht kannst du auch ein Belohnungssystem für die Klasse finden. Ich würde weniger freie Zeit einplanen, das kann die Kinder dazu bestärken wieder zu machen was sie wollen.

Liebe Grüße Mona

Beitrag von „freckle“ vom 21. Juli 2023 19:06

Ich denke offene Kindergärten können sehr gut funktionieren, wenn sie ein ausgereiftes Konzept haben. So weit ich das mitbekommen habe (Kollegin/Eltern mit Kind in unserem offenen Kindergarten), wurden diese unzufriedener, je offener das Konzept wurde (über ein paar Jahre). Den Eltern wurde es als individuelle Förderung des Kindes verkauft, denn die Kinder dürfen sich ja ganz nach ihren individuellen Neigungen entfalten. Da aber alle Angebote irgendwann völlig freiwillig waren, konnten sich einige Kinder fast allem entziehen und waren nur noch in der "Tobeecke". Was das für Kinder bedeutet, die z.B. Probleme mit der Feinmotorik haben, kann man sich vermutlich selbst denken.

Die eine Kollegin meinte mal, ihr Kind hätte nie wieder so tolle gemeinsame Aktionen und Aktivitäten gehabt wie zu Corona, als dieser Kindergarten gezwungenermaßen geschlossene Gruppen hatte. Da läuft doch echt etwas schief.

Beitrag von „Leo13“ vom 21. Juli 2023 21:29

Unsere lokale Kita hat vor ein paar Jahren von offen auf geschlossen umgestellt und das hat man sofort gemerkt. Die Schulanfänger waren kompetenter und schulreifer. So Leid es mir tut: Offene Konzepte in Kitas sind nicht mehr zeitgemäß. Angesichts zahlreicher Kinder aus Migrantenfamilien und/oder sozial schwachen Familien mit erziehungsschwachen Eltern verschärft ein offenes Konzept die Defizite. Besser ist es, die Kinder anzuleiten, an die Hand zu nehmen, die Richtung vorzugeben und den Lernfortschritt im Blick zu behalten.

Beitrag von „qchn“ vom 21. Juli 2023 22:56

Zitat von Palim

Bei mir ging es um das Frühstück, die überwiegende Zahl der Gruppen sind bei uns weiterhin Halbtags-Gruppen, die also mittags abgeholt werden. Die Kinder hatten ihr Frühstück selbst dabei, Getränke wurden gestellt.

Ich denke, das Mittagessen für die Ganztagesgruppen wird gemeinsam eingenommen, da es warm auf den Tisch kommt und aufdecken/ abdecken/ säubern braucht - einschließlich Küchenzeiten, die ja auch irgendwann enden.

Also der Kindergarten, den wir uns angeguckt haben, hatte tatsächlich das Mittagessen in offener Buffetform in einem bestimmten Zeitkorridor vorgesehen, in dem alle Ü3-Kinder essen konnten was und wann sie wollten.

Beitrag von „B2013“ vom 22. Juli 2023 22:03

Zitat von wuenschelroute

So Leid es mir tut: Offene Konzepte in Kitas sind nicht mehr zeitgemäß.

Leo13: Ist das deine persönliche Meinung oder ist es bei euch in der Gegend auch so, dass dieses Konzept in den Kitas rückläufig ist? Ich vermute ja mittlerweile, dass den Kitas das offene Konzept irgendwann um die Ohren fliegt wie uns das "Lesen durch Schreiben". Zumindest dieses extrem offene Arbeiten. Ich bin sehr froh, dass die meisten von euch ebenfalls der Meinung sind, dass Kinder Strukturen und klare Grenzen brauchen, um sich gut

entwickeln zu können. Daher werde ich auch im neuen SJ meine Art des Unterrichts und der Klassenführung so durchziehen, wie die Jahre zuvor auch, bzw. vielleicht sogar NOCH klarer und strukturierter arbeiten. Ich habe meine Klassen schon immer zuerst an der "ganz kurzen Leine" geführt und diese dann Stück für Stück verlängert bzw. den Kindern nach einiger Zeit, je nach Klassensituation, mehr Freiraum und Partizipationsmöglichkeiten gelassen. So werde ich es wieder tun, auch wenn es vielleicht dann in diesem Durchgang länger dauern wird, bis ich die Zügel lockern kann 😊

Danke auf jeden Fall für eure Einschätzungen! 😊

PS: In dem Kindergarten um den es hier geht, findet das Mittagessen (noch) gemeinsam statt. Dies ist der Leitung aber nach eigener Aussage ein Dorn im Auge, aber leider kann sie es aufgrund äußerer Umstände (noch) nicht ändern...

Beitrag von „Palim“ vom 22. Juli 2023 23:35

Offenes Arbeiten und Regeln und Strukturen sind an sich kein Widerspruch, man kann offen arbeiten und dafür klare Regeln setzen und durchsetzen, ebenso gibt es sehr gelenktes Arbeiten, wobei die Regeln nicht klar sind oder nicht durchgesetzt werden.